

Prof. Dr. Alfred Toth

Objektale Situationen in Geisterbahnen

1. Geisterbahnen (vgl. Toth 2000) nehmen im Rahmen der Theorie gerichteter Objekte (vgl. Toth 2012a) insofern eine besondere Stellung ein, als sie nicht nur aus fixen Teilsystemen bestehen, sondern daß diese auch lediglich fixe Objekte enthalten. Im Gegensatz zu Wohnungen, in denen die Möblierung eine Form sekundärer Architektur bedeutet, fehlt diese in Geisterbahnen vollständig, denn Geisterbahnen sind Häuser, die nicht bewohnt, sondern durchfahren werden. Ferner sind Geisterbahnen nach dem Brochschen Prinzip des "Die Toten haben einander vergessen" aufgebaut: die einzelnen Erscheinungen kommunizieren nicht miteinander, d.h. es handelt sich ausschließlich um symbolische Situationen, deren gegenseitige objektale Abbildungen leer sind. Das bedeutet also, daß die Bense (ap. Walther 1979, S. 131) folgende Klassifikation objektaler Situationen (vgl. zuletzt Toth 2012b) nicht von den Erscheinungen auszugehen hat.

2.1. Iconische Situationen



Einfahrtstür an der Schwelle von Diesseits und "Jenseits" bzw. System und System-im-System (Systemtrennung)



Streben als Verbindungen von System und Umgebung



System-adessiver und Umgebungs-exessiver Balkon als Durchfahrt/Überfahrt

Was bei Licht besehen wie die unvermittelte Adjazenz zweier Korridor erscheint, entpuppt sich bei der Durchfahrt im Dunkeln als kommunikative Schranke, denn nicht einmal zwei in der Gegenrichtung (aufwärts/abwärts) nebeneinander vorbeifahrende Wagen nehmen sich gegenseitig wahr.



2.2. Indexikalische Situationen

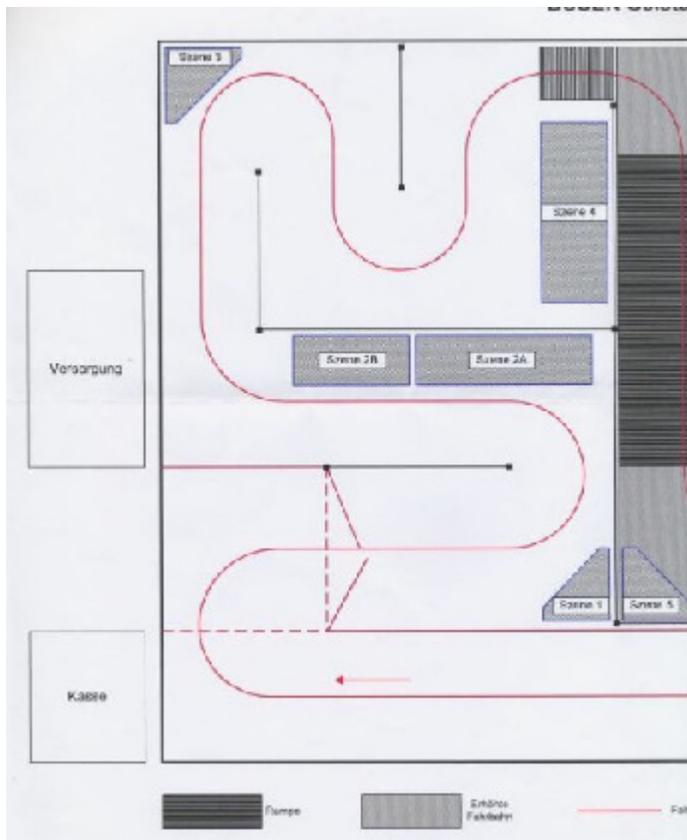
Da Geisterbahnen nach dem Prinzip, eine möglichst lange Fahrstrecke bei vorgegebener, relativ eng begrenzter Fläche herauszuholen, konstruiert sind, da jedoch nebeneinander vorbeifahrende Wagen bzw. Fahrgäste einander nicht bemerken dürfen, sind Korridore häufige Mittel, um richtungsindexikalische Situationen zu realisieren.





Das Schlangenfahrt-Prinzip folgt unmittelbar aus der Ökonomie der Konstruktion von Geisterbahnen und dient zugleich der radialen Beschleunigung der Wagen in den Kurven, an denen die Geister stehen, da deren Erscheinen einer "Ästhetik des Augenblicks" folgt.





Ausschnitt aus dem Fahrplan der ehem. Buserschen Geistergrotte (linkes Drittel).



Auslösung einer Erscheinung durch den vorbeifahrenden Wagen mittels mech. Hebel (Wiener Prater-Geisterbahn zu Basel)

Literatur

Toth, Alfred, Geisterbahnsemiotik. In: Semiotische Berichte 24, 2000, S. 381-402

Toth, Alfred, Grundlegung einer Theorie gerichteter Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Objektale Umgebungssysteme. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

2.8.2012